

von Salisberg: Was den Kräfteverwachs des Gegners betrifft, so sei dieser schon in der letzten Zeit durch die Einwirkung der Kampfforderungen aufgehoben worden. Die Kampfkraft der Franzosen sei erheblich zurückgegangen. Außerdem machten sich die Feindenschwärme sehr in den gegnerischen Ländern bemerkbar. Nur jetzt sei die Stimmung durch die Erfolge gehoben. Die englische Armee sei allerdings verhältnismäßig kräftig, aber ihrer Leistungsfähigkeit habe auch nachgelassen. Wenn wir weiter die Defensiv durchführten und dem Gegner große Verluste beibrächten, so werde sein Kräfteverwachs wieder aufgelöst werden, so daß eine Katastrophe bei uns nicht zu befürchten sei. Er glaube also nicht, daß sich das Kräfteverhältnis zu unsern Gunsten wesentlich verschärfen würde.

Durch den Sonderfrieden Österreich werde Sage allerdings ganz verändert. Es wären zwei Möglichkeiten vorhanden, die eine, daß Österreich zwar nicht mehr weiterkämpfe, aber auch keine ausreißenden Handlungen vornehme, insbesondere keine feindlichen Truppen beschleife, aber aber, daß Österreich doch hierzu gezwungen würde. In letzterem Falle, der ähnlich wie in Bulgarien läge, würde die Entente die Albaner und Rumänen für uns abführen. Die italienischen Kräfte würden auf jeden Fall an die Westfront gezogen werden. Dies sei sehr schlimm, weil unsere Vorgesensfront schon fast besetzt sei. Es könnte dies der Lauffen sein, der das Joch zum Überlaufen bräute.

Hausmann: Seien die Generale der Ansicht, daß wir die Verhandlungen abbrechen und die Volkserhebung organisieren müssen, dann könnten wir jetzige Verhandlungen mit Willen nicht aufrechterhalten. Oder sollten wir erst abbrechen, wenn sie uns unvorteilhafte Bedingungen auferlegen?

von Salisberg: Wenn wir Appell an das Volk richten, dann ist Abbruch der Verhandlungen mit Willen notwendig, da es sonst als Finte erscheinen würde. Auch würden wir ja dann auf feindlichen Boden weiterkämpfen müssen, also das Rückzugsangebot zurückziehen müssen. Also erst Abbruch der jetzigen Verhandlungen und dann Appell an das Volk. Zunächst jedoch Antwort abwarten und dann Entscheidungen treffen. Jetzt müsse jedoch schon die D. S. V. über Maßnahmen treffen, damit, falls erwünschende Anträge kommen, weiter gekämpft werden könne.

Wolf teilt die neuesten Vorgänge in Österreich, insbesondere das Sonderfriedensangebot, mit, und verlißt diese Note, wie sie im Anhang bereits veröffentlicht ist. Die Note bedeute den Separatfrieden und werde einer Kapitalaktion gleichkommen. Die Konsequenzen seien schwer. Rumänien würde uns nicht mehr vorwärts führen. Unser sühntliche Front werde geschwächt. Die Italiener würden an die Westfront gehen und diese gefährden.

von Salisberg: Wir dürfen gleichwohl nicht die Finte ins Korn werfen, es seien das verlässig nur alle Vermutungen. Wir müssen erst sehen, wie lange wir es noch aushalten; es kann nicht mehr schlechter werden. Vom Standpunkt der nationalen Ehre dürfte man nicht Schritt machen, solange die Armer noch im Widerstandskraft besteht.

Broder stellt die Frage, ob wir, wenn uns erwünschende Bedingungen gestellt würden, dann noch in der Lage sein würden, besonders Widerstand zu leisten. Einige Zeit wohl sehr noch. Könnten wir vernünftigerweise sagen, es muß noch weitergekämpft werden, mit Hoffnung auf günstigere Bedingungen? Werden uns nicht auch ungünstigere gestellt werden, wenn wir jetzt abbrechen? Wir stehen Willen zu risk, und England und Frankreich bekommen Überwasser.